ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entgegnung auf den Artikel »Zur Abwehr« in No. 11 dieser Zeitschrift. — *Aglia tau* und *ab. lugens* Standfuss. — Einiges über die lateinischen Namen. — Aberration der *Pararge megaera*. — Welche Thiere aus der Insektenwelt sind dem Schutze der Forstleute, Landwirthe und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen und warum? (Fortsetzung). — XI. General-Versammlung. — Neue Mitglieder. — Anfrage. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Entgegnung

auf den Artikel „Zur Abwehr“ in No. 11 dieser Zeitschrift.

Herrn Amtsrichter Weber auf das Gebiet der persönlichen Beleidigungen zu folgen, halten wir für nicht nöthig; zur Sache selbst behaupten wir nach wie vor ganz entschieden:

Die dunkle Aberration von *Aglia tau* entsteht durch Inzucht der Stammform nicht. Der Melanismus ist wie bei den anderen hierzu neigenden Arten, so auch bei *Aglia tau* eine bisher unaufgeklärte Erscheinung, deren Wesen bis jetzt wohl Herr Dr. Standfuss in der Abhandlung auf Seite 202 bis 206 seines auch von uns hochgeschätzten Handbuchs am nächsten gekommen sein dürfte.

Weder in dieser ganz speciell auf den Melanismus Bezug habenden, hochinteressanten Auseinandersetzung, welche doch wohl der hierzu passendste Platz gewesen wäre, noch sonst wo hat Herr Dr. Standfuss die ihm von Herrn Amtsrichter Weber in den Mund gelegte Behauptung, dass die dunkle Aberration durch Inzucht der Stammform entsteht, aufgestellt.

Der von Herrn Amtsrichter Weber angezogene Satz des verehrten Autors (auf Seite 50 des Handbuchs) lautet: »Von 1885 bis 1887 hatte ich die mehr oder weniger schwarze Form von *Aglia tau* durch Inzucht gezogen, und es war dabei die Sterblichkeit der Thiere pp.«. Der Autor sagt dies bei Behandlung der Raupenkrankheiten und bei Besprechung der Krankheitsursachen, zu denen er auch fortgesetzte Inzucht rechnet, also nicht an einer Stelle, wo er die Entstehung der dunklen Form von *Aglia tau* erklärt. Es soll mit jenem Satze nach unserer Meinung nichts anderes gesagt sein, als dass er die dunkle Aberration (nicht die Stamm-

form) in den genannten Jahren durch Inzuchten hindurch weiter gezüchtet hat. Herr Dr. Standfuss wird gern bestätigen, dass er 1885 nicht etwa mit der Stammform von *Aglia tau* seine Inzucht begonnen hat, sondern dass er 1885 die Zucht eben schon mit einem dunklen Weibchen begann, welches, nebenbei gesagt, von einem unserer Mitglieder geliefert wurde und welches aus dem güldenen Holze bei Mühlhausen i. Th. stammte. Durch seine fortgesetzten Inzuchten hat Herr Dr. Standfuss allerdings mit bewundernswerthem Geschick und grosser Ausdauer die Form fort- und auch durch Rückkreuzung mit der Stammform weiter gezüchtet, aber nur dadurch ist dieses möglich gewesen, dass er schon von vornherein die dunkle Form zur Verwendung bringen konnte.

Das oben genannte güldene Holz bei Mühlhausen i. Th. ist eine der wenigen Stellen, wo die dunkle Aberration nicht gerade selten in Freiheit vorkommt. Verschiedene unserer Mitglieder haben dieselbe dort gefangen, und ein Mitglied hat dieselbe seit 1889 in ähnlicher Weise wie Herr Dr. Standfuss mehrere Jahre hindurch durch Inzucht und dann unter Zurückkreuzung mit der Stammform fortgezüchtet, so dass er eine grössere Anzahl von Sammlern tauschweise mit seinen Zuchtergebnissen versorgen konnte. In den Jahren 1894 bis 1895 machte das betreffende Mitglied dabei eine für das Wesen des Melanismus bei *Aglia tau* besonders bezeichnende Beobachtung. Er paarte ein kräftiges, aber nur die weniger dunkle Form von *tere nigra* zeigendes Weibchen, welches allerdings aus tiefdunkler Zucht stammte, mit einem Männchen der Stammform und zog von dieser Copula wieder zum grössten Theil die tiefdunkle Form. Es dürfte das mit der Beweis dafür sein, dass der Melanismus bei *Aglia tau* selbst dann wieder zum Durchbruch kommen, ja noch kräftiger werden kann, wenn frisches, gesundes Blut der Stammform, gleichsam zur Anregung, wieder hinzu gebracht wird.

Dass in unserem Vereine, trotzdem derselbe nur »klein« und unbedeutend ist, doch einige Leistungen zu verzeichnen sind und wohl auch etwas Verständniss für die Frage des Melanismus bei *Aglia tau* unter uns vorhanden ist, dürfte hiernach wohl einleuchten; auch dürfte es wohl den verehrten Lesern hiernach erklärlich sein, warum gerade der kleine Gotha'er Verein nicht umhin konnte, der fraglichen Annonce des Herrn Amtsrichter Weber näher zu treten und warum dieses in jener ironisch-scherzhaften Weise geschah. Die in der Annonce gegebene Lösung der so schwer zu behandelnden Frage des Melanismus bei *Aglia tau* erschien uns derartig naiv, dass wir nur eine solche Antwort darauf für angemessen erachteten.

Dass in der zweiten Auflage des Hofmann'schen Werkes angeführt ist: . . . »Diese Abart entsteht auch durch fortgesetzte Inzucht von Exemplaren der Stammart«, dürfte auf ein gleiches Missverständniss der Ausführung des Herrn Dr. Standfuss zurückzuführen sein, wie es dem Herrn Amtsrichter Weber untergelaufen ist. Jedenfalls muss man sich hüten, derartige Angaben zu Reklamezwecken nutzbar zu machen und vor Allem in einer so rücksichtslosen Weise zu vertheidigen, wenn man nicht selbst die Richtigkeit derselben erprobt hat.

Am 5. September 1896.

Der entomologische Verein Gotha.

Aglia tau und ab. lugens Standfuss.

Angeregt durch den Artikel »Zur Abwehr« in No. 11 unserer Zeitschrift fühlt sich unterzeichneter Verein auch gemässigt, seine Meinung in dieser Angelegenheit kund zu geben.

In unserer Gegend kommt *Agl. tau* und die Aberration *lugens* Stdfs. im Freien vor, und zwar so häufig, dass von einem Sammler bei günstigem Wetter an einem Tage bis 15 ♂ und 2 ♀ der Aberration erbeutet worden sind.

Nach Dr. Hofmann's »Die Gross-Schmetterlinge Europas« kommt diese Abart zuweilen im Freien vor und kann durch Inzucht der Stammart gezüchtet werden. Hiernach könnte man annehmen, dass diese Thiere weit verbreitet sind und als Seltenheit gefunden werden. So weit uns bekannt, ist dieses nicht der Fall. Das Fluggebiet dieses schönen Falters sind unsere Waldungen; denn viele auswärtige Entomologen haben uns gegenüber die hiesige Gegend als das einzige Fluggebiet dieser Abart bezeichnet. Um über das hier Gesagte Klarheit zu erlangen, ersuchen wir die geehrten Mitglieder, über etwaiges Vorkommen der Abart anderwärts an dieser Stelle gefl. Mittheilung machen zu wollen.

Indem unser junger Verein Mitglieder aufweist, welche in Bezug auf Zucht von *Agl. tau* eine mehr als 30jährige Praxis durchgemacht haben, müssen wir unsere Verwunderung darüber aussprechen, dass keinem derselben je etwas Derartiges vorgekommen ist, wie Herrn Dr. Standfuss. Wir verehren ebenfalls in Herrn Dr. Standfuss einen Mann, der sich um die Wissenschaft hochverdient gemacht hat, halten es aber für nicht ausgeschlossen, dass auch ein Irrthum dem Gelehrtesten unterlaufen kann. Wir glauben annehmen zu dürfen, dass das in Dr. Hofmann's »Die Gross-Schmetterlinge Europas« über *Agl. ab. lugens* Gesagte auch von Herrn Dr. Standfuss herrührt. Die Erfolge des Herrn Dr. Standfuss er-

klären wir uns auf folgende Weise: In den Jahren 1884 und später erhielten mehrere Herren in Zürich, darunter auch Herr Dr. Standfuss, Zuchtmaterial von *Agl. tau* und besagter Abart von 4 hiesigen Sammlern. Nach den Erfahrungen, welche wir gemacht haben, müssen wir annehmen, dass dem Herrn Dr. Standfuss damals Eier von *Aglia tau* gesandt worden sind, die von Faltern stammten, deren Voreltern vielleicht bis in das 2. oder 3. Glied hinein eins oder das andere der *ab. lugens* angehörten. Durch Zuchtversuche der *ab. lugens* ♂♀ erzielten wir sehr verschiedene Resultate; es schlüpfen in den verschiedenen Fällen 10 bis 90% der Aberration, die andern Stücke waren normale *tau*. Man kann demnach bei Abgabe von solchem Zuchtmaterial keine Garantie übernehmen.

Sollte Jemand bei Inzucht von *Agl. tau* gleiches Resultat wie Herr Dr. Standfuss erzielt haben, so bitten wir um gefl. Bekanntgabe. Vorläufig halten wir dieses nur in der oben angeführten Weise für möglich.

Dass Mitglieder des entomolog. Vereins Gotha sich schon längere Zeit mit Zucht besagter Falter beschäftigt haben, ist uns bekannt; darum sind wir der Meinung, dass die dortigen Herren, gestützt auf eigene Erfahrungen, ein Urtheil fällen können. Wir würden nun Herrn Amtsrichter Weber in Jessnitz und auch den anderen Vereinsmitgliedern, welche sich dafür interessieren, empfehlen, nicht mit Kohlweisslingen, sondern mit *Agl. tau* Inzucht zu treiben, deren Zuchtmaterial nicht aus thüringischer Gegend stammt. Ueberzeugung macht wahr!

Entomolog. Verein Mühlhausen (Thür.).

Einiges über die lateinischen Namen.

Von stud. rer. nat. *O. Meder*, Jena.

Es sind in letzter Zeit erfreuliche Versuche oder Vorschläge gemacht worden, die lateinischen Namen der Insekten einer vernunftgemässen Orthographie zu unterwerfen. Im Anschluss hieran möchte ich einiges erwähnen, was bei diesem Reformwerk vielleicht auch nicht vergessen zu werden verdient.

Ein grosser Theil der lateinischen Namen — ich will hier nur von den Schmetterlingen reden — sind nicht ursprüngliche, in der lateinischen Sprache vorkommende Wörter, sondern Kunstprodukte, gemachte Namen, die zum Theil aus mehreren ursprünglichen Wörtern (oft auch griechischen) zusammengesetzt sind, wie *albovenosa* (von *albus* = weiss und *vena* = Ader), *basilinea* (von *basis* = Basis, Wurzel und *linea* = Linie), zum Theil aber auch von Eigennamen abgeleitet sind, die anderen Sprachen entstammen und sich deshalb mit dem Charakter der lateinischen Sprache, namentlich in der Aussprache, garnicht vereinbaren lassen. Hierher gehören Namen wie *Leschenaulti*, *Kuhlweini*, *Dejeani*, *Dardouini*, *Duponcheli* etc. Ich lasse solche Namen gelten, wenn sie sich einigermaßen lateinisch aussprechen lassen, wie z. B. das neuerdings gebildete *Spadae* (Aberr. von *L. semiargus*, vgl. No. 9 dieses Jahrgangs), ebenso *Ramburi*, auch noch *Zelleri*, *Schiffermilleri* und ähnliche. Wie sollte man aber wohl *Duponcheli*, *Dejeani*, *Leschenaulti* aussprechen? Etwa französisch? oder lateinisch? Eines von beiden wäre doch nur möglich und keines würde befriedigen. Wenn man mir einwirft, »das sind Nebensachen, um die wir uns garnicht zu kümmern brauchen«, so erwidere ich darauf: Wissenschaftliche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Entgegnung auf den Artikel "Zur Abwehr" in No.11 dieser Zeitschrift 91-92](#)